gegengesetzte Seite des Glases, drückt sie gegen dasselbe und der Bruch ist gelungen.

Das Biegen des Glases ist sehr einfach. Man hält nämlich die Glasröhre über die Lampe bis sie warm ist, und biegt sie; bei dickem bringt man glühende Kohlen um dieselben und biegt sie so. Um aus Glasröhren verschiedene Apparate zu machen, bedient man sich der Glasbläserlampe, welche aus Eisenblech gemacht ist, und worin ein baumwollener Docht und gereinigtes Oel gebrannt wird. Als Gebläse bedient man sich des Blasebalgs, dessen Schlauch durch die Platte des Arbeitstisches geht.

Das Blasen von Kugeln beruht, wie Alles, auf der Elasticität. Man erwärmt das Glas an einem Ende des Rohrs und bläst an dem andern hinein. Das erwärmte Glas dehnt sich dadurch aus und die Kugel bildet sich. Will man mitten in der Röhre eine Kugel anbringen, so macht man das Rohr an der bestimmten Stelle weich, bläst hinein und an der Stelle dehnt sich das Rohr zur Kugel aus.

Von den Glasarbeiten wollen wir zu denen

des Töpfers

übergehen. Der Töpfer ist ein zünftiger Handwerker, welcher besonders irdenes Geschirr, als Töpfe, Schüsseln, Tiegel, Kannen und dergl. Thonwaaren verfertigt. Das Töpferhandwerk ist ein geschenktes, die Lehrlinge müssen drei bis sechs Jahre lernen, und der Gesell drei Jahre wandern. In manchen Gegenden sind die Krugmacher, welche blauglasirte Wasserkrüge machen, von den Töpfern geschieden. Der Thon, welchen der Töpfer verarbeitet, ist, mit Wasser angefeuchtet, einer großen und mannichfaltigen Bildsamkeit fähig und er kann sogar, ohne zu zerbrechen, zu dünnen Platten mit der flachen Hand gedrückt und in alle Formen eingepreßt werden. Beim Trocknen gibt er die Feuchtigkeit ab, ohne porös zu werden, er wird vielmehr noch härter und fester. Gefäße aus purem Thon sind jedoch nicht ganz wasserdicht; um sie aber ganz wasserdicht zu machen, über-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081418-0